



Im Jahresthema 2020 beleuchten vier verschiedene Autorinnen und Autoren die Ökologische Infrastruktur von ganz unterschiedlicher Seite. Den Anfang macht Werner Müller von BirdLife Schweiz.

Die Erweiterung von Kerngebieten wie hier im Boniswiler Ried ist eine wichtige Massnahme für die Ökologische Infrastruktur.

Ökologische Infrastruktur

Die Ökologische Infrastruktur soll in der Schweiz genügend Flächen sichern, in der die Natur Vorrang hat. Doch was genau verbirgt sich hinter diesem doch eher technischen Begriff?

Text: Werner Müller, Geschäftsführer BirdLife Schweiz

Gelb leuchtet die Trockenwiese in der Sonne. Die Pflegegruppe der lokalen BirdLife-Sektion hat den ganzen Morgen über die national bedeutende Fläche geschnitten und das Gras zusammengereicht, dabei aber auch Streifen für Insekten stehengelassen. Auch einen stark zugewachsenen Teil hat sie entbuscht, um die wertvolle Trockenwiese zu vergrössern.

BirdLife-Mitglieder leisten einen wichtigen Beitrag zur Ökologischen Infrastruktur

Und nun ist das gute Dutzend Helferinnen und Helfer daran, das Bord eines Weges zu pflegen, das vom Schutzgebiet zu einer weiteren Trockenwiese führt. Diese Frauen und Männer leisten einen wichtigen Beitrag zur Ökologischen Infrastruktur. Der Naturschutzverein hat in den letzten Jahren zusammen

mit den Gemeindebehörden kartiert, wo es neben den bestehenden Schutzobjekten noch weitere schutzwürdige Flächen hat und wo Verbindungselemente erhalten und neu geschaffen werden können. Die Gemeinde und der Kanton vergüten dem Verein die Unterhaltsarbeiten, da der Aufbau und Unterhalt der Ökologischen Infrastruktur ihre Aufgaben sind.

Umsetzung verzögert

So oder ähnlich sind jedes Jahr unzählige BirdLife-Sektionen und -Kantonalverbände aktiv. Dass sie damit ganz konkret an der Ökologischen Infrastruktur mit bestehenden und neuen Schutz- oder Kerngebieten und mit bestehenden und zu schaffenden Vernetzungsgebieten bauen, hat der Bundesrat eigentlich schon 2012 gezeigt. Damals beschloss er in der von BirdLife Schweiz mitgeprägten Strategie Biodiversität Schweiz den Aufbau der Ökologischen Infrastruktur. Die konkrete Umsetzung hätte innert zwei Jahren mit dem Aktionsplan Biodiversität des Bundes

angegangen werden sollen. Doch der verzögerte sich so stark, dass BirdLife Schweiz zusammen mit über 40 anderen wichtigen Playern der Biodiversität in der Schweiz den Aktionsplan Biodiversität der Zivilgesellschaft erarbeitete. Darin ist die Ökologische Infrastruktur eine der wichtigsten der 26 Massnahmen.

Rüge von internationaler Seite

Inzwischen wird auch der Bund endlich aktiv. Eine Fachgruppe «Ökologische Infrastruktur» aus Wissenschaft, Datenzentren, Pärken, Kantonen und Städten sowie Naturschutzorganisationen unterstützt ihn dabei. BirdLife Schweiz arbeitet in der Fachgruppe intensiv mit. Gemeinsam hat diese Gruppe eine sehr umfassende Definition der Ökologischen Infrastruktur erarbeitet (s. Kasten). Diese Definition soll die Basis sein für die Planung und Umsetzung des grossen Projektes. Wenn die Schweiz in den nächsten Jahrzehnten zu den nötigen Flächen für die Natur und Biodiversität kommen will, dann jetzt mit der Ökologischen Infrastruktur. Denn die heutigen Schutzgebiete der Schweiz sind sehr klein. Die OECD hat unser Land deswegen schon vor Jahren gerügt. Nach Berechnungen aufgrund von internationalen Kriterien machen die Schutzgebiete 6,2 Prozent der Landesfläche aus. Die Bundesbehörden kommen auf 12,5 Prozent ausgeschiedene Flächen für die Biodiversität, rechnen aber Flächen dazu, die der Definition der Fachgruppe nicht gerecht werden. Der Handlungsbedarf ist ausgewiesen. Jetzt gilt es aktiv zu werden.

Neue und vernetzte Schutzgebiete gesucht

Auf nationaler Ebene sind die Flächen der Bundesinventare der Moore, Auen, Amphibienlaichgebiete und Trockenwiesen und -weiden das Rückgrat nicht nur des aktuellen Naturschutzes, sondern auch der Ökologischen Infrastruktur. Sie werden ergänzt durch die kantonalen und kommunalen Naturobjekte. Doch das reicht für die Kerngebiete bei weitem nicht. Es gibt trotz riesigen Verlusten in den letzten Jahrzehnten in unserem Land immer noch viele schutzwürdige Flächen, die nicht gesichert sind und auch noch zu verschwinden drohen. Diese Gebiete werden nun mithilfe der gesamtschweizerischen Daten über Arten und Lebensräume identifiziert. Gemäss der Gesetzgebung sind sie geschützt, auch wenn sie bisher noch nicht im Detail erfasst waren. Diese noch wertvollen Flächen (Ist-Zustand) sollten aus Sicht von BirdLife Schweiz mit dem bewährten Instrument der Inventare gesichert werden.

Doch in den letzten Jahrzehnten sind grosse wertvolle Naturflächen zerstört worden. Der heutige Ist-Zustand ist weit davon entfernt, die prioritären Lebensräume und Arten in der Schweiz langfristig sichern zu können. Es braucht deshalb auch neue Flächen für die Biodiversität. Das können zum Beispiel die Ergänzung und Wiederherstellung von Mooren sein. Es gilt nun zu eruieren, wo in unserer heutigen Landschaft aufgrund der

Ansprüche der prioritären Arten die nötigen zusätzlichen Flächen liegen müssen. Zu diesem Soll-Zustand der Ökologischen Infrastruktur läuft momentan eine umfassende Studie, die zeigen wird, welche Flächen in welchen Gebieten von welchen Lebensräumen nötig sind. Zudem müssen die Vernetzungsgebiete zwischen den Kerngebieten festgelegt werden. Das können nationale Verbindungskorridore sein, die für die diversen Arten durchlässig sein müssen. Dazu gehören zum Beispiel auch Trittsteine. Wildtierbrücken sind ein Spezialfall und nur ein kleiner Teil von Vernetzungsgebieten.

Gemeinsam am Lebensnetz bauen

Entscheidend ist, die Ökologische Infrastruktur national, kantonal und lokal umzusetzen. BirdLife Schweiz arbeitet intensiv bei der Konzeption dieses wichtigen Lebensnetzes für die Schweiz mit. Und nicht nur das: BirdLife Schweiz und die Kantonalverbände haben beschlossen, die gemeinsame BirdLife-Kampagne 2020–2024 der Ökologischen Infrastruktur zu widmen. In der Kampagne wird die nationale Geschäftsstelle diesen Frühling ein Poster verbreiten, der zeigt, was die Ökologische Infrastruktur ist und weshalb sie für unser Land so entscheidend ist. Die BirdLife-Kantonalverbände und -Landesorganisationen sind ganz wichtig für die Umsetzung der Ökologischen Infrastruktur in den Kantonen. Sowohl beim Bund wie auch bei den Kantonen hängt vieles davon ab, ob es gelingt, die notwendigen personellen und finanziellen Mittel zu mobilisieren. Die Gemeinden und die lokalen BirdLife-Sektionen spielen bei der Ökologischen Infrastruktur, wie wir im Beispiel am Anfang gesehen haben, eine entscheidende Rolle. Packen wir gemeinsam dieses Generationenprojekt an!



Vernetzungsgebiete erhöhen die Durchlässigkeit der Landschaft und bilden eigene Lebensräume.



Die Ökologische Infrastruktur ist für unser Land ebenso unverzichtbar wie die Verkehrs- und andere technische Infrastrukturen und braucht die nötigen Mittel zum Aufbau und Unterhalt.

Was ist die Ökologische Infrastruktur?

Die Ökologische Infrastruktur hat zum Ziel, ausreichende Vorrangflächen für die Natur zu sichern. Sie ist eines der drei zentralen Instrumente für die Sicherung der Biodiversität in der Schweiz: (1) Biodiversitätsverträgliche Nutzung der ganzen Fläche, (2) Vorranggebiete für die Natur mit der Ökologischen Infrastruktur, (3) Artenförderung mit spezifischen Massnahmen für prioritäre Arten, für welche die beiden anderen Instrumente nicht ausreichen. Es gibt also weiterhin viele Naturschutzmassnahmen, die nicht unter die Ökologischen Infrastruktur fallen: Biodiversitätsförderung auf der Landwirtschaftsfläche, der naturnahe Waldbau – zum Beispiel mit Totholz – und Biodiversität im Siedlungsraum mit begrünten Dächern sind Teil von (1). Sie bleiben aber für den Naturschutz in der Schweiz ebenso wichtig wie die Förderung von prioritären Arten beispielsweise mit Nisthilfen als Teil von (3).

Lebensnetz auf allen Ebenen

Die Ökologische Infrastruktur soll ein landesweites, kohärentes und wirksames Netzwerk von Flächen werden, welche für die Biodiversität wichtig sind. Das Netzwerk ist auf nationaler, kantonaler und lokaler Ebene zu planen und umzusetzen. Die Ökologische Infrastruktur umfasst nach einheitlichen Kriterien ausgewiesene, ökologisch und räumlich repräsentative Kern- und Vernetzungsgebiete. Diese müssen für die prioritären Arten geeignet im Raum verteilt und von ausreichender Quantität und Qualität sein. Die Ökologische Infrastruktur

muss zusammen mit einer biodiversitätsverträglichen Nutzung der ganzen Landesfläche und der Artenförderung für die langfristige Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt sorgen können. Insbesondere hat sie in allen biogeographischen Regionen die Sicherung der prioritären und gefährdeten Lebensräume und Arten in überlebensfähigen Beständen zu gewährleisten.

Rund ein Drittel der Landesfläche

Die Ökologische Infrastruktur muss den Entwicklungs- und Mobilitätsansprüchen der einheimischen Arten Rechnung tragen und langfristig die Funktions- und Regenerationsfähigkeit der Lebensräume sichern, auch unter sich verändernden Rahmenbedingungen wie beispielsweise dem Klimawandel. Die Kerngebiete umfassen mindestens 17 Prozent, die Kerngebiete und Vernetzungsgebiete zusammen rund einen Drittel der Landesfläche. Die Ökologische Infrastruktur der Schweiz ist mit den grenznahen Schutzgebieten und ökologischen Korridoren im benachbarten Ausland funktional zu verbinden.

Die Ökologische Infrastruktur ist ein zentrales Element der Umweltpolitik. Sie ist vollumfänglich und verbindlich in die raumplanerischen Instrumente zu integrieren und umgehend und sektorübergreifend umzusetzen. Die Ökologische Infrastruktur trägt massgeblich zur Sicherung wichtiger Leistungen der Ökosysteme für Gesellschaft und Wirtschaft und zur Förderung der Landschaftsqualität bei. ■



Die Naturflächen der Schweiz sind zu klein und zu isoliert. Deshalb braucht es mehr Vorrangflächen für die Natur.

INSERATE



- **Sizilien** | 03.04. – 10.04.2020 | Webcode 9203
Frühling auf Sizilien mit Manuela Seifert
- **Extremadura*** | 16.04. – 25.04.2020 | Webcode 9205
Frühling in den Dehesas der spanischen Extremadura und im Coto Doñana-Nationalpark mit Manuela Seifert
- **Nordgriechenland** | 10.05. – 20.05.2020 | Webcode 9217
Vielgestaltige Lebensräume im östlichen Mittelmeer mit Carl'Antonio Balzari
- **Französischer Jura** | 11.05. – 16.05.2020 | Webcode 9209
Verschiedenste Vogelarten im waldreichen Mittelgebirge entdecken mit Martin Blattner
- **Ungarn im Frühling** | 23.05. – 30.05.2020 | Webcode 9219
Die Hortobágy Puszta und die Tokajer Berge mit János Világosi
- **Ungarn im Herbst** | 05.09. – 12.09.2020 | Webcode 9214
Herbstlicher Vogelzug in Ungarn mit János Világosi

*geeignet als Einsteiger-Reise für Absolventen des Feldornithologen-Kurses.

sinnvoll reisen mit www.ARCATOUR.ch

Telefon 041 418 65 80

www.vogelpraeparation.ch

Tierpräparation

Ruedi und Erna Wüst-Graf

Christoph-Schnyderstr. 10

6210 Sursee

Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller
Vogel- und Kleinsäugerarten.
Restauration von zoologischen
Schulsammlungen

